



Quer zur Hauptsichtachse verläuft die vierreihige Lindenallee.

Fotos: Hans-Dieter Reinke

## Historische Grünanlage aus barocken Zeiten

Der Jersbeker Park im Kreis Stormarn

Der Jersbeker Park ist der am besten erhaltene barocke Gutspark in Schleswig-Holstein und auch die größte Barockanlage bei Hamburg, von dessen Zentrum der Park etwa 25 km nordöstlich im schleswig-holsteinischen Stormarn liegt. Die barocken Grundformen sind erhalten, und das etwa 8 ha große Gelände beeindruckt durch herrliche Bäume und lange, alte Alleen, während im Frühjahr bunte Frühjahrsblumen wie Hohe Schlüsselblume, Scharbockskraut und Waldgelbstern das Bild prägen. Der Ort eignet sich für ruhige und entspannende Spaziergänge in historischem Ambiente.

**A**usgangspunkt für den Parkbesuch ist ein Rondell, von dem verschiedene Wege abgehen. Geradeaus betritt man durch eine Toranlage den Park, der Weg rechter Hand führt zum Torhaus des Gutsgeländes, hinter dem sich der Zugang zu dem privat genutzten, abgeschirmten Herrenhaus befindet. Das zweigeschossige Torhaus stammt von 1678 und ist der historische Zugang zum Gutsgelände.

Im Keller befand sich früher das Gutsgefängnis, und die Seitengebäude dienten als Wohnun-

gen für die Gutsarbeiter. Nach der Abtrennung Jersbeks vom Hauptgut Borstel entwickelte es sich zu einem selbstständigen Gut. Das zugehörige Herrenhaus wurde 1617 bis 1620 errichtet und danach noch baulich verändert. 1726 wurde der wohl bekannteste Repräsentant des Barock im Lande, Bendix von Ahlefeld (1679-1759), Besitzer von Jersbek.

### Geschichte des barocken Gartens

1726 gilt auch als das Jahr, in dem mit dem Aufbau des Barockgartens

begonnen wurde, dessen Fertigstellung mit dem Jahr 1740 angegeben wird. Ganz im Stil des französischen Barock entworfen, findet sich die entlang einer großen Hauptachse angeordnete Dreiteilung in Parterre, Boskett und Waldquartier, wie es auf dem Kupferstich von Christian Fritzsch aus dem Jahre 1747 zu sehen ist. Im Parterre befanden sich beispielsweise zentrale Wasserbecken und mit Buchsbaumhecken gesäumte niedrige, reich verzierte Blumenbeete, während die seitlichen Boskettbereiche mit Heckengärten und halbhoch geschnittenen Bäumen und Sträuchern versehen waren, in denen man lustwandeln konnte, in denen aber auch Obst, Gemüse und Blumen gezogen wurden. Eine 500 m lange, vierreihige Lindenallee führte zum Waldquartier mit Tiergarten und Jagdsternen, einem Bereich,

der vor allem dem Jagdvergnügen diente.

Wer den Entwurf für die Anlage entwickelt hat, ist unbekannt, allerdings vermutet man, dass auch Gutsherr von Ahlefeld manches von den Gartenanlagen selbst geplant hat. Jedenfalls war der Park zu seiner Zeit in Deutschland weit über die Region hinaus bekannt und gern besucht.

Das barocke Grundgerüst der Anlage ist bis heute erhalten: die Quartierseinteilung, die vierreihige Lindenallee, die Querallee sowie die zweireihigen Seitenalleen, Seitenhecken, der Heckengang aus Hainbuchen und Linden sowie die kreisförmig gepflanzte Gruppe aus zwölf Linden (Zwölf Apostel).





Alte Rotbuche im Park



Auf einer natürlichen Anhöhe liegt das reetgedeckte Gebäude des Eiskellers.

## Entwicklung zum Landschaftspark

Ab 1774 erfolgte wohl die Auflösung der Zieranlagen, allerdings unter Beibehaltung der Alleen und Reihengehölze. Ab 1840 wurde der Park in einen Landschaftspark mit diversen Einzelbäumen umgewandelt, wofür der damalige Besitzer Graf Theodor von Reventlow verantwortlich zeichnete. Der heutige Eigentümer Julius von Bethmann Hollweg ist ein Nachfahre des Grafen. Die damals gepflanzten Solitäre von Eichen, Buchen, Kiefern, Eschen, Linden und Esskastanien sind heute zum Teil zu prächtigen Baumgestalten herangewachsen. Auch neu gepflanzte Robinien, Libanonzedern, Eiben und Sumpfyzypressen sind im Gelände zu entdecken.

Nach einem ab 1982 entwickelten Pflege- und Erhaltungskonzept erfolgte eine umfassende Sanierung der Alleen in den Jahren 1984 bis 1987 durch den Kreis Stormarn, und seit 1986 steht die Anlage unter Denkmalschutz. Seit 2010 kümmert sich der Förderverein Jersbeker Park um die Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen, finanziert durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Baumpatenschaften sowie öffentliche Mittel von Gemeinde, Kreis und Denkmalschutz sowie der Sparkassen-Stiftung.

## Rundgänge und Besichtigungstationen

Vom Rondell aus kann man nach Durchschreiten des Parkeinganges einem kleinen, 1,5 km langen Rundweg folgen, bei dem sechs der ausgewiesenen Stationen den Weg säumen. Neben der an der Straße gelegenen Station 1 mit dem Parkplatz, dem Fasanen-

hof und dem ehemaligen Küchengarten stellen das Rondell und das Torhaus Station 2 dar. Die dritte Station folgt sogleich nach dem Passieren des Tores. Hier befindet sich der Standort des ehemaligen, 1738 erbauten Gartenhauses, dessen Saalbau für Festivitäten und Veranstaltungen genutzt wurde. Allerdings wurde das Gebäude bereits 1820 wegen Baufälligkeit wieder abgerissen. Der Grundriss des ehemaligen Gartenhauses wurde durch Plattenbänder nachgebildet. Von hier kann man die Anlage mit ihren Alleen und Solitärbäumen ganz gut überblicken.

Der Weg führt ins Gelände zur Station 4 mit dem Lindenkreis der Zwölf Apostel, an deren Stelle sich früher im Boskett der sogenannte Grüne Salon für den Empfang einer kleineren Gästegruppe befand. Neun der etwa 280 Jahre alten Linden stammen noch aus der ursprünglichen Bepflanzung. Von hier geht es über einen Heckenweg aus Linden und Hainbuchen (Station 5) zur alten Hainbuchenhecke, die in Richtung Norden zur Querallee führt. Geht man diese mehrreihige Lindenallee ganz

durch und biegt am Ende nach links Richtung Süden ab, gelangt man wieder zum Gartenhausstandort, und die kurze Runde schließt sich.

## Vierreihige Lindenallee und Waldquartier

In der Mitte der Querallee (Station 6) biegt die wichtigste Allee des Parks, die 500 m lange, vierreihige Lindenallee, die „Windallee“ nach Norden ab in Richtung Waldquartier. Die mittlerweile 300 Jahre alten Linden werden seit 1984 baumchirurgisch und durch Entlastungsschnitte und Kroneneinkürzungen bearbeitet. Bei Nachpflanzungen von Bäumen werden gern Baumpatenschaften vergeben. Von den 600 Linden im Jersbeker Park müssen zehn bis 15 Altbäume jedes Jahr vom Förderverein aus Verkehrssicherheitsgründen abgenommen und nachgepflanzt werden. Hier kann jeder spenden oder eine Baumpatenschaft übernehmen, beispielsweise im Rahmen einer Hochzeits- oder Geburtstagsfeier oder für die Enkelkinder oder die Großeltern.



Am Ende der 500 m langen Hauptallee in Richtung Waldquartier steht ein Obelisk in einem kleinen, achteckigen Wasserbecken.

Am Ende der Wasserallee stoßen wir auf ein kleines, achteckiges Wasserbecken (Station 7), das der nahen Gutsförserei als Feuerlöschteich dient. In dem Wasserbecken steht seit 2015 ein Obelisk, der sich als „Point de Vue“ am Ende der Hauptsichtachse des Parks befindet. Neben den angrenzenden Jagdsternen bieten sich hier auch noch Wandermöglichkeiten durch den Wald, beispielsweise zur Station 7 mit dem Grabmal eines der ehemaligen Gutsbesitzer, Paschen von Cossel, oder entlang der Eichenallee Oberteicher Weg (Station 9), einer Alleestraße, die bereits auf dem historischen Kupferstich von 1747 abgebildet ist. Im nahe gelegenen Begräbniswald „Waldfrieden am Barockpark“ werden Waldbestatungen durchgeführt.

## Eiskeller und Fasanenhof

Die letzte der Stationen mit der Nummer 10 befindet sich vom Rondell ein Stück der Ortsstraße entlang in entgegengesetzter Richtung zum Parkplatz, quasi in Sichtweite des Herrenhauses. Hier liegt auf einer kleinen Anhöhe der 1736 erbaute, kleine, reetgedeckte Eiskeller. In einen Kühlraum wurde alljährlich Natureis eingefüllt, um in dem rund 20 m<sup>2</sup> großen Vorräum Milch, Käse, Butter und andere Produkte kühl lagern zu können; also ein früherer, etwas groß geratener Kühlschrank. Die Wegstrecke über alle zehn Stationen beträgt etwa 3,5 km.

Nach der ebenso historisch wie naturerlebnisreich inspirierten Wanderung kann man im Landgasthof „Zum Fasanenhof“ einkehren, der sich 100 m vom Torhaus entfernt am Parkplatz befindet. Es war das Gasthaus des Gutes Jersbek, und mittlerweile kann die Gaststätte auf eine 250-jährige Tradition zurückschauen.

Hans-Dieter Reinke



Blick über das Rondell zum Parkeingang